

Laibacher Zeitung.

Nr. 250.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5'50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7'50.

Dienstag, 31. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1882.

Des 4. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer Donnerstag, den 2. November.

Mit 1. November

begann ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende November:

Mit Post unter Schleifen . . . 1 fl. 25 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 1 „ — „
Im Comptoir abgeholt . . . — „ 92 „

Vom 1. November bis Ende Dezember:

Mit Post unter Schleifen . . . 2 fl. 50 fr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 2 „ — „
Im Comptoir abgeholt . . . 1 „ 84 „

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Oktober d. J. dem Oberrechnungsrathe des Obersten Rechnungshofes für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder Johann Ortman anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen sehr ersprießlichen Dienstleistung tagfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. August d. J. dem Verwalter des Musterlagers für die Fachschulen des Unterrichtsministeriums Karl Jamnig in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht als Presgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 43 der periodischen Druckschrift „Sprechsaal des Beamtenstandes“ vom 22. Oktober 1882 enthaltenen ersten Artikels mit der Aufschrift „Von der Finanzwache“ in der Stelle von „Ich blide auf eine ziemlich lange“ bis „und seinen Organen zu verleugnen“ das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. G. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Presgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 20 der periodischen Druckschrift „Deutsche Worte“ vom 16. Oktober 1882 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Berichte“ in dem Absätze überschrieben „Aus Schlesien“ in seinem ganzen Umfange das Vergehen nach § 300 St. G. und in dem Absätze „Aus Mähren“ in der Stelle von „Die Griechen befechten“ bis „wie lange wohl?“ das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. G. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben wie alljährlich dem Frauen-Böhlthätigkeitsvereine für Wien und Umgebung 800 fl., dem adeligen Frauenvereine zur Beförderung des Guten und Nützlichen in Wien 500 fl., dem Frauenvereine für Arbeitsschulen in Wien 200 fl., dem Centralvereine für Kostfunder-Beaufsichtigung und Krippen in Wien 200 fl., dem Centralvereine für die Kinder-Wartanstalten Wiens und Umgebung 200 fl., dem Wiener Böhlthätigkeitsvereine für Hausarme 100 fl., dem Aylvereine für Obdachlose in Wien 100 fl., der Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde in Wien 100 fl., den Krankeninstituten der barmherzigen Schwestern vom heil. Vincenz de Paul in Wien 400 fl., dem St. Anna-Kinderospitale in Wien 100 fl. und dem St. Joseph unentgeltlichen Kinderospitale in Wien 100 fl., ferner dem Wiener Thierschutzvereine 50 fl. und dem österreichischen Volkschriftenvereine in Wien 30 fl. aus Allerhöchstihren Privatmitteln zu spenden geruht.

5. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium für Krain eingelangten Spenden für die durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner von Tirol und Kärnten.

	fl. fr.
Zum 4. Verzeichnisse wurden ausgewiesen:	1096 35
Herr Johann Tomic, Bahnarzt in Laibach	1 —
„ Johann Svoboda, k. k. Ingenieur in Laibach	2 —
„ Heinrich Thomann, Privatier in Krainburg (5 fl. f. Tirol, 5 fl. f. Kärnten)	10 —
„ Franz Dollenz, Handelsmann in Krainburg	2 50
„ Josef Merk, k. k. Bezirkshauptmann in Krainburg	5 —
„ Karl Freiherr v. Myrbach, k. k. Bezirkscommissär in Krainburg	4 —

Herr Leopold Augustin, k. k. Steuer-Oberinspector in Krainburg	fl. fr. 3 —
„ Conrad Grimm, k. k. Ingenieur in Krainburg	3 —
„ Anton Walland, k. k. Bezirkssecretär in Krainburg	1 —
„ Johann Jurmann, k. k. Bezirks-Feldwebel in Krainburg	1 —
„ Lorenz Borenta, Aushüfsbeamter in Krainburg	— 50
„ Eduard Rabič, Aushüfsbeamter in Krainburg	— 50
„ Lorenz Krob, k. k. Gymnasialdirector in Krainburg	3 —
„ Heinrich Birker, k. k. Gymnasialprofessor in Krainburg	3 —
„ Michael Lazar, k. k. Gymnasialprofessor in Krainburg	1 —
„ Martin Karlin, k. k. Gymnasialprofessor in Krainburg	1 —
„ Franz Staberne, k. k. Gymnasiallehrer in Krainburg	1 —
„ Johann Franke, k. k. Gymnasial-Beichenlehrer in Krainburg	1 —
„ Josef Potrato, k. k. Bezirksrichter in Krainburg	3 —
„ Johann Schega, k. k. Bezirksvorsitzer in Krainburg	1 —
„ Johann Skerl, k. k. Bezirksgerichtsadjunct in Krainburg	1 —
„ Valentin Preschern, k. k. Grundbuchsführer in Krainburg	1 —
„ Anton Achtschin, k. k. Gerichtskanzlist in Krainburg	1 —
„ Franz Bogacar, Aushüfsbeamter in Krainburg	— 50
„ Johann Heidrich, Aushüfsbeamter in Krainburg	— 50
„ Johann Bohinc, Aushüfsbeamter in Krainburg	— 50
„ Clemens Schmoranz, k. k. Gerichtsdiener in Krainburg	— 50
„ Lindtner, k. k. Gerichtsdiener in Krainburg	— 50
„ Jaklič, k. k. Gerichtsdiener in Krainburg	— 50
„ Ignaz Urbančič, k. k. Steuereinnahmer in Krainburg	2 —
„ Richard Murgel, k. k. Steueramtscontrollor in Krainburg	1 —

Feuilleton.

Liebesgeschichte.

Von B. Dult.*

Neben seinem Kaminfeuer, in die Lectüre eines Manuscriptes vertieft, saß Baron Frank Myltus, ein nicht mehr junger Mann. Er hatte vorhin, wie dies bei älteren Leuten oft geschieht, seine Gedanken in die Jugend zurückschweifen lassen. Da war ihm eingefallen, dass er vor vielen Jahren, noch frisch unter dem Einbrüche eines erlebten Romanes, denselben in gedrängter Form niedergeschrieben hatte. Seit der Zeit war das betreffende Heft nicht wieder durchgelesen worden. Myltus liebte es nicht, alte Wunden aufzureißen. Zudem fühlte er instinctiv, dass er sich immer mehr von dem Myltus entfernte, der jene Liebesgeschichte aufgezichnet. Dester, wenn er in seinen alten Papieren Ordnung machte, war er versucht gewesen, das Ding undurchblättert zu verbrennen. Aber nein, es sollte als Document der einstigen Empfindungen aufbewahrt bleiben, es war ja aufrichtig gewesen, daher bestandsberechtigt.

Und nun war der Moment gekommen, wo das Manuscript an seinem um zwanzig Jahre älter gewordenen Verfasser einen aufmerksamen Leser gefunden.

„Ich stehe an einer Lebenswende“, so begann das Manuscript, „und gehe der Vollstreckung meiner selbst auferlegten Sentenz entgegen, die da lautet: lebenslängliche, ziellose Zwangsarbeit. Doch zuvor will

ich noch einen Blick auf die leztervergangene Zeit werfen, die so schön und so bitter war, so entschuldigend und so süß . . .

Die Entschuldigend und Bitterkeit, die wahren fort und werden auch immer wahren, die trage ich als unauslöschliches Leid im Herzen; aber die entschwundene Süße der schönen Stunden, diese muß ich mir wenigstens auch neben dem Jammer fixieren, damit sie nicht noch meinem Gedächtnisse verloren geht, wie sie schon meinem Empfinden verloren ist.

(Frank schüttelte den Kopf. „Beides, beides“, sagte er, „ist entschwunden, die Freude wie das Leid, und im Gedächtnisse ist von beiden ein gleich blasser Schatten geblieben. . . . Dass man doch stets so gern, namentlich in der Jugend, wenn man sich unglücklich fühlt, sein Unglück zu einem beständigen Stempel will. Und ganz stolz ist man darauf, so ewig leidensfähig zu sein.“)

Ich habe doch eine glückliche Kindheit, eine herrliche Jugend hinter mir. Dieses Bewusstsein bleibt mir, wenn ich einem auch noch so freudlosen, elenden Leben entgegengehe. Nur ist mirs, als hätte ich all das Schöne nicht genug genossen, als hätte ich all den Glanz und Jubel nicht zu schätzen verstanden. Das Schicksal hat mich wahrlich verwöhnt: reich, aus angesehenem Geschlecht, von einer liebenden Mutter und älteren Schwester mit Bärtlichkeit überhäuft; durch ein colossales Gedächtnis und frischen Wissensdrang in meinen Studien gefördert, so dass die Schul- und Universitätsstage mir viele frohe Triumphe brachten; dabei von einem empfänglich regen Sinn für die Schönheiten der Kunst belebt, so dass mir die Werke der Dichter und Meister tausend enthusiastische Genüsse gewährten — auf diese Weise verlebte ich meinen Lebenslang.

(„Lebenslang! Was das für überschwängliche Ausdrücke sind“, bekräftigte der ältere Frank. „So könnte ich heute zum Glück nicht mehr schreiben. Und dieser Kunstenthiasmus! So viel mir erinnerlich, verstand ich damals so viel wie nichts von den Gesetzen und Formen der Kunstwelt überhaupt . . . aber diese vage, bewundernswollende Verstandnislosigkeit ist es eben, was die Backfisch- und Studenten-seelen für Begeisterung halten.“)

Mit zweiundzwanzig Jahren war ich Herr meines Vermögens, und nun stürzte ich mich in die Taumel-Existenz der sogenannten jeunesse dorée. Ich ließ Pferde rennen, ich soupierte mit Operettensternen, ich reiste, jagte, spielte, tobte, dass es eine Lust war. Welch Feste hat mein Praterpavillon gesehen, wenn ich meine ledigen Freunde mit ihren Freundinnen dahin einlud, und meine glutäugige Yelva, die berühmte Ecuyère, mir die Honneurs machen half.

(Hier drehte Myltus mit einem Lächeln den ergrauten Schnurrbart. „In der That, jetzt erinnere ich mich, das waren lustige Zeiten. Aber im Grunde für die Eiterkeit, die davon zurückbleibt, ist's gerade so, als hätte ich, statt im Prater tanzen und sect- und fußdurchrauschte Feste zu geben, im Maxleinsdorfer Kirchhofe melancholisch Grab geschauelt. An meiner heutigen Stimmung könnte das nicht viel ändern. Uebrigens wer weiß? . . . Alles Erlebte wirkt ja als integrierender Theil unserer jeweiligen Beschaffenheit fort. Aber lesen wir weiter. Das Ding gleicht einer Novelle, einer ziemlich schwachen Novelle, die ich als Redacteur einer belletristischen Zeitung wahrscheinlich unfrankiert zurückschicken würde.“)

(Fortsetzung folgt.)

* Aus einer (demnächst bei Wilhelm Friedrich, Leipzig) erscheinenden Novellensammlung.

Von den Delegationen.

Wien, 27. Oktober.

Der Vorlage des gemeinsamen Ministeriums des Aeußern an die Delegation des Reichsrathes, betreffend die Bewilligung eines außerordentlichen Nachtragscredits von 12,800 fl. für das Jahr 1882 zur Deckung der außerordentlichen Theuerungszulagen für die Beamten und Diener der k. und k. Consularämter in Egypten, dann für das Personale der k. und k. Botschaft und des Consulates in Constantinopel sowie zur Bestreitung der einmaligen Ausschüsse für die Beamten und Diener des k. und k. Generalconsulates in Alexandrien ist im wesentlichen Folgendes zu entnehmen:

Durch die Unruhen in Egypten sind die dort befindlichen k. und k. Beamten und Diener des Consulardienstes in eine sehr prekäre Lage gerathen. Noch vor Beginn der Feindseligkeiten haben die Preise der Lebensmittel infolge der vom ägyptischen Kriegsministerium vorgenommenen Rüstungen und Requisitionen eine namhafte Steigerung erfahren, welche im weiteren Verlaufe der Ereignisse sich geradezu exorbitant gestaltete. Um das Personale der k. und k. Consularämter in Egypten in die Lage zu setzen, den erhöhten Anforderungen der materiellen Existenz die Stirne bieten zu können, blieb dem Ministerium des Aeußern nichts anderes übrig, als den bei den fraglichen Aemtern angestellten Bediensteten eine außerordentliche Theuerungszulage nach demselben Maßstabe zu bewilligen, wie dies hinsichtlich des Diplomaten- und Consularpersonales in Constantinopel der Fall ist, welchem wegen der seit dem letzten Kriege in der türkischen Hauptstadt herrschenden Theuerung im Einvernehmen mit dem Reichs-Finanzministerium nach eingeholter Allerhöchster Genehmigung Theuerungszuschüsse erfolgt werden. Es erhalten demnach genau so wie in Constantinopel die Beamten und Diener mit einem Gesamtbezüge bis inclusive 1000 fl. einen Zuschuß von 25 pCt.; die Beamten mit einem Gesamtbezüge von über 1000 fl. bis 2000 fl. einen solchen von 15 pCt. und endlich jene mit einem Gesamtbehalte von über 2000 fl. bis 3000 fl. einen solchen von 10 pCt. Diese Theuerungszulagen laufen vom 1. Juni bis Ende Dezember 1882 und erfordern zu ihrer Bedeckung einen Nachtragscredit von 1900 Gulden.

Außerdem war es aber auch unvermeidlich, speciell den Beamten und Dienern des Generalconsulates in Alexandrien, welche durch die kriegerische Action in Egypten zunächst in Mittheilenschaft gezogen worden sind und von welchen einige bei diesem Anlasse ihr ganzes Hab und Gut eingebüßt haben, eine weitere Erleichterung durch Zuwendung eines angemessenen Gelbbetrages ein- für allemal angedeihen zu lassen. Mit Ausnahme des diplomatischen Agenten, welcher hier nicht in Betracht kommt, wurde daher dem Consularpersonale in Alexandrien in dem Ausmaße des dreimonatlichen Gesamtbezuges eine außerordentliche Ausschüsse bewilligt, welche zu ihrer Deckung die runde Summe von 4100 fl. als Nachtragscredit erfordert. Die Theuerungszulagen für das Personale der Botschaft und des Consulates in Constantinopel im Jahresbelaufe von 3000 fl. und beziehungsweise 3800 fl., zusammen per 6800 fl., wurden bisher aus dem Virement bestritten. Nachdem dasselbe aber nicht hinreicht, diese Zuschüsse zu decken, sieht sich das Ministerium des Aeußern gezwungen, auch hiefür einen Nachtragscredit pro 1882 von den hohen Delegationen zu erbitten.

Zur Lage.

Die Rede, mit welcher Se. Majestät der Kaiser beim Empfange der Delegationen die Ansprachen der beiden Präsidenten zu beantworten geruhten, findet auch in der auswärtigen Presse volle Würdigung. So schreibt die Münchner „Allgemeine Zeitung“: „Man ist gewohnt, der Erwiderung des Kaisers den Charakter einer „Thronrede“ beizulegen, obgleich sie in Wirklichkeit eine solche nicht ist, da sie sich selbst als eine „Antwort“ präsentiert. Gleichwohl wird man in der jüngsten Rede des Kaisers das Diapason für die Delegationsdebatten erblicken dürfen. Die allgemeine politische Situation erscheint im Lichte dieser Thronrede als eine durchaus befriedigende. Es liegt also Grund genug für die gute Aufnahme vor, welche die Rede des Kaisers gefunden, und es konnte der günstige Eindruck durch die weiteren, auf die Nichtinanspruchnahme der Reichsfinanzen für Bosnien und die Herzegowina bezüglichen Bemerkungen sowie durch jene, welche der Durchführung der militärischen Reformen galten, nur erhöht werden, zumal die Worte des Monarchen schon im voraus durch die Budgetvorlage selbst illustriert worden.“ — Ähnlich äußert sich das „Dresdner Journal“. Es sagt: „Entbehrte auch die Ansprache des Monarchen der lebhafteren politischen Färbung, so hat sie doch durch die unzweideutige Betonung der friedlichen Situation allgemein einen sehr guten Eindruck gemacht. Das Gleiche läßt sich auch vom Budget sagen, das trotz der namhaften Kosten der im Zuge befindlichen Armee-Reorganisation doch

nur eine unerhebliche Steigerung des Erfordernisses aufweist, ja wenn man ausschließlich die von der österreichischen Reichshälfte aufzubringende Beitragsquote in Betracht zieht, infolge der höheren Präliminierung der Zolleinnahmen und der Verringerung der Verzehrungssteuer-Rückvergütungen eine Herabmin- derung um nahezu zehn Millionen zeigt.“

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ bespricht in einem Wiener Briefe die Entscheidung des Reichsgerichtes in Angelegenheit der böhmischen Privat-Mittelschule in Troppau, welche Entscheidung bekanntlich zugunsten des beschwerbefähigen slavischen Vereines ausgefallen ist, und bemerkt hierüber: „Die höchste richterliche Competenz des Staates führt somit den Nachweis, daß das Cabinet Taaffe noch lange nicht so „slavenfreundlich“ sei wie die Verfassung und daß der Nationalitäten-Kader ein rasches Ende finden müßte, wenn die „Verfassungstreuen“ wirklich so „verfassungs-orthodox“ wären, wie sie vorgeben. Nachdem jedoch in der Frage der verfassungsrechtlichen Standpunkt autoritativ klargestellt erscheint, entbehrt es wohl nicht des Interesses, sich den Sturm vorzustellen, welcher sich in der oppositionellen Presse gegen die „Slavisirungstendenzen“ des Cabinets Taaffe erhoben hätte, wenn das Unterrichtsministerium die Angelegenheit nicht nach der Auffassung des Osts. und Landes Schulrathes, sondern in dem Sinne entschieden hätte, welchen das Reichsgericht jetzt als den verfassungsrechtlich einzig zulässigen erkannt hat? Mit solchen Erwägungen gibt sich indessen unsere Oppositions-Presse selbstverständlich nicht ab.“

Das Pariser Finanzblatt „La Messager de Paris“ beschäftigt sich in einer Wiener Correspondenz mit der Lage des Wiener Geldmarktes und bemerkt unter anderem: „Die Gruppe Creditanstalt-Rothschild hat den Verlauf der vom österreichischen Finanzminister übernommenen 14 Millionen Gulden Papierrente bereits vollendet. Mit Rücksicht darauf, daß die Titres Anfangs September geliefert wurden, ergibt sich, daß die Gruppe die ziemlich bedeutende Rentensumme trotz der für ähnliche Operationen sehr wenig günstigen Haltung des Marktes in kaum sieben Wochen realisiert hat. Noch bezeichnender ist es, daß der Verlauf dieser 14 Millionen Rente (der sogenannten Tilgungsrente) nicht den mindesten Einfluß auf die Course der Staatspapiere ausgeübt hat und daß beispielsweise Papierrente gegenwärtig genau so notiert wie zum Beginne der Operation. Es beweist dies zur Evidenz, daß die Declamationen, welche die Oppositions-Journale gegen das von Herrn Dr. Ritter von Durnajewski verfolgte Finanzsystem zu richten für gut finden, nicht dazu gedient haben, ihnen viele Adepten zu verschaffen.“

Der „Prager Lloyd“ registriert mit Genugthuung, daß das den Delegationen vorgelegte gemeinsame Budget gegenüber dem Voranschlage des laufenden Jahres trotz der Kosten der im Zuge befindlichen Armee-Reorganisation nur ein unverhältnißmäßig unbedeutendes Plus aufweist, ja, wenn man bloß die von der diesseitigen Reichshälfte aufzubringende Beitragsquote in Betracht zieht, sogar eine erhebliche Abnahme zeigt. „Die Regierung — so sagt das Blatt — war sich eben ihrer Pflicht gegenüber den schwer belasteten Steuerträgern bewußt und hat deshalb ihre Ansprüche auf das Maß des Unerlässlichen reducirt, und da dies der Fall ist, dürften auch die Delegierten kaum Anlaß finden, erhebliche Streichungen vorzunehmen.“

Aus Budapest wird unterm 28. d. M. gemeldet: In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses wurde die Verhandlung des Budgets des Finanzministeriums beendet, und wurden sämtliche Posten unverändert votiert. Bei Verhandlung der Post „Staatsdomänen“ wurde beschlossen, im Plenum zu beantragen, der Finanzminister sei angewiesen, im nächsten Jahre über die Nachrückstände einen eingehenden Bericht zu erstatten. Auch wurden die in suspenso gebliebenen Posten des Ministeriums des Innern votiert.

Vom Ausland.

Das Ergebnis der preussischen Abgeordnetenwahlen stellt sich auf Grund der nun vollständig vorliegenden Meldungen nach amtlichen Angaben hinsichtlich der Parteistellung der neuen Abgeordneten wie folgt: Gewählt wurden 136 Conservative, 48 Freiconservative, 100 Centrumsmitglieder, 70 Nationalliberale, 20 Secessionisten, 39 Fortschrittler, 18 Polen und 2 Dänen. — Nach einer Mittheilung der „Norddeutschen allgemeinen Zeitung“ führte bei Vorlegung der beiden nächstjährigen Reichsetats im Bundesrath der Staatssecretär im Reichsschatzamt, Burchard, aus, es sei für das Borgehen der Reichsregierung die Erwägung maßgebend gewesen, daß dem Antrage auf Einführung zweijähriger Budgetperioden hauptsächlich mit dem Einwande begegnet worden sei, daß es schwer ausführbar erscheine, den Haushaltsetat über das nächstfolgende Jahr hinaus einigermaßen richtig zu veranschlagen. Da aber an der Nothwendigkeit, durch Verlängerung

Herr	Anton Preuz, k. k. Steueramtsadjunct in Krainburg	1
"	Michael Franzič, k. k. Steueramtsadjunct in Krainburg	1
"	J. Gadež, k. k. Steuerregulator in Krainburg	30
"	Matthias Röthel, k. k. Gerichtsadjunct in Gottschee	1
"	Heinrich Hofholzer, Privatier in Gottschee	1
"	Josef Röthel, Handelsmann in Gottschee	1
"	Dr. Ferdinand Erschen, k. k. Bezirksarzt in Gottschee	2
"	Ernst Faber, Forstmeister in Gottschee	5
Von den Herren Beamten des Forstamtes in Gottschee		1 50
Herr	Johann Vechleitner, Professor in Gottschee	1
"	Matthias Hönigmann, Rentier in Rerndorf	5
"	Johann Erker, Rentier in Mitterdorf	2
"	Josef Jonke, Gemeindevorsteher in Möfel	2
Casino-Verein in Laibach, Erträgnis eines Gesellschaftsspiels am 21. Oktober d. J. (die Hälfte für Tirol, die Hälfte für Kärnten.)		130
Herr	Alois Jencić, k. k. Bezirksrichter in Sittich	2
"	Thomas Einspieler, k. k. Gerichts-Adj. in Sittich	2
"	Alois Villeg, k. k. Steuereinnahmer in Sittich	1
"	Johann Tomazovic, k. k. Steueramts-Controllor in Sittich	1
"	Gabriel Reben, k. k. Steueramtsadjunct in Sittich	50
"	Johann Ruzička, Geometer in Sittich	1
"	Kaspar Peterlin, k. k. pens. Steuereinnahmer in Sittich	1
"	Jakob Lukan, k. k. Bezirkswundarzt in St. Veit	1
"	Matthias Kulovic, Pfarrer in St. Veit	1
"	Johann Kljun, Caplan in St. Veit	1
"	Johann Bobboj, Caplan in St. Veit	1
"	Franz Fortuna, Vicebürgermeister und Handelsmann in Laibach	2
Frau	Helene v. Föderansperg, Postmeisterin in Bösendorf	2
Herr	Vincenz Slivnik, Handelsmann in St. Veit	1
Frau	Maria Bobobnik, Handelsfrau in St. Veit	1
Herr	Franz Groznik, Beneficiat in St. Veit	1
"	Andreas Turk, pens. Oberlehrer in St. Veit	1
"	Johann Jacini, Realitätenbesitzer in St. Veit	1
Frau	Francisca Stermec, Krämerin in St. Veit	1
"	Herr Josef Karlinger, k. k. Postmeister in Sittich	1
"	Primus Ribnikar, Pfarrer in Sittich	1
"	Johann Hinnel, pens. Pfarrer in Sittich	1
"	Karl Graul, Realitätenbesitzer in Sittich	30
"	Anton Serafin, k. k. Forstwart in Sittich	50
"	Michael Rozlevčar, Grundbesitzer in Metnai	50
"	Johann Badu, Grundbes. in St. Veit	20
"	Johann Sterbinc, Oberlehrer in Weizelburg	1
"	Franz Kovac, Lehrer in Sittich	1
"	Josef Topolovšek, Lehrer in Jalna	80
"	Alois Bobobnik, Geschäftsmann in Sittich	50
R. k.	Gendarmerieposten in Sittich	1
Herr	Wilhelm Fritz, Wirt in Sittich	1
Frl.	Maria Vidic, Postexpeditorin in Bösendorf	50
Frau	Maria Krstos, Wirtin in Sittich	50
Pfarramt	Obergurt, Sammlung	15
"	Mariathal, "	6
"	Javorje, "	3
"	Weizelburg, "	12
Herr	Dr. Karl Bäuer, k. k. Bezirksrichter in Oberlaibach	3
"	Victor Globočnik, k. k. Gerichtsadjunct in Oberlaibach	2
"	Thomas Cajular, k. k. Auscultant in Oberlaibach	1
"	Carl Mayer, k. k. st.-a. Functionär in Oberlaibach	1
"	Alois Mulley, k. k. Notar in Oberlaibach	3
"	Anton Moschel, Hausbesitzer in Laibach	30
Summe		1415 95

Berichtigung. Im 3. Verzeichnisse wurde die Spende des hochw. Herrn Pfarrdechanten Josef Kovac in Gottschee infolge eines Verstoßes mit 1 fl. ausgewiesen, während dieselbe 5 fl. betrug, was hiermit berichtigt wird.

der Etatsperioden eine Vereinfachung der Geschäfte herbeizuführen, festgehalten werden müsse, so empfehle es sich, die Möglichkeit der Aufstellung eines zweiten zutreffenden Haushaltsstats auf zwei Jahre thatsächlich darzuthun. Die Erwartung, dass eine ausreichend sichere Veranschlagung des Stats auf zwei Jahre ausföhrbar sei, habe sich nun, soweit man dies bisher übersehen könne, durchaus bestätigt.

Die anarchistische Bewegung in Frankreich hat dort eine lebhaftere Erregung der Gemüther hervorgerufen. „Paris ist ruhig, aber von Furcht bewegt — so heißt es in einem Pariser Berichte der „Köln. Zig.“ — es sind nicht bloß die Thaten der Dynamitbanden; es ist nicht bloß die Vertagung des Process in Macon infolge amtlich eingestandener Besorgnis, dass die Geschwornen aus Angst die Angeklagten freisprechen würden; es trifft alles zusammen, um dem herrschenden Pessimismus Nahrung zuzuföhren.“ Das Journal „Paris“ fährt inzwischen mit seinen Enthüllungen fort und publiciert die Sitzungsprotokolle der am 13. und 14. August in Genf abgehaltenen Anarchisten-Versammlung. Das genannte Blatt bringt auch eine genaue Darstellung der Organisation der anarchistischen Gruppen in Paris mit Angabe der Zahl der Affiliirten und der Strafe, in der jede Gruppe der verschiedenen Arrondissements ihren Hauptsitz hat. Demnach umfasst die anarchistische Partei in Paris und dessen Vannmeile 1229 Mitglieder, darunter 16, die das Centralcomité bilden, und 58 Gruppenchefs. Uebrigens bestätigen Privatdepeschen des „Temps“ in ziemlich identischer Weise, was „Paris“ von einer weitverzweigten internationalen, revolutionär-anarchistischen Association mit dem Hauptsitze in Genf erzählt hatte.

Französischen Blättern wird aus Canton telegraphiert, dass Anam von französischen Truppen aus Cochinchina besetzt worden sei und dass man infolge dessen ein ernstes Zerwürfniß zwischen Frankreich und China besorge.

Im englischen Unterhause erklärte Dilke am 27. d. M., der Modus der Geldausbringung für den Schadenersatz anlässlich der Ereignisse in Alexandrien sei längst erwogen, Arrangements darüber seien jedoch noch nicht vereinbart. Was Tunis betreffe, habe Frankreich wiederholt noch jüngst ausdrücklich jeden Wunsch desavouirt, die England im Vertrage mit Tunis vom Jahre 1875 zugesicherten mercantilen Vortheile zu beröhren. Inbetreff der Errichtung französischer Gerichtshöfe in Tunis sei England nicht abgeneigt, in die Aufhebung der Consular-Gerichtsbarkeit zu willigen, indem es sich alle anderen Rechte vorbehalte. — Bornell kündigt einen Antrag über die Landacte und Zwangsacte in Irland an.

Aus Kairo wird gemeldet: Die englischen Advocaten verweigern die Uebernahme der Verteidigung Mahmud Paschas und Tulba Paschas, weil dieselben des Verbrechens der Brandstiftung angeklagt sind.

Dagegen haben sie außer für Arabi auch noch für Ali Fehmy, Abdal und Osman Ganji die Verteidigung übernommen; der letztere, welchem Intriguen zugunsten Halim Paschas zur Last gelegt werden, wird abgesondert abgeurtheilt werden. — Infolge neuerlicher Gerüchte über die schlechte Behandlung der Gefangenen hat Herr Malet abermals eine Untersuchung eingeleitet. Diese hat die Grundlosigkeit der fraglichen Gerüchte ergeben, doch wurden trotzdem strenge Befehle ertheilt, dass die Gefangenen weder gefoltert noch schlecht behandelt werden.

Aus Petersburg

unterm 24. Oktober schreibt man der „Pol. Cor.“: Das Tagesereignis bildet der schreckliche Brand, dessen Schauplatz soeben die in einer Ausdehnung von drei Werst am Ufer der Nwa gelegenen Holzlager des Hauses Grunow & Comp. waren. Das Feuer kam in Stallungen zum Ausbruche, welche man in ein Pferde-Lazareth umgewandelt hatte, das aber zur Zeit des Brandes leer stand. Da sich in den Holzlagern keine Extinguier-Apparate vorfanden, musste man das Eintreffen der Feuerwehrleute abwarten, die jedoch nicht frühzeitig genug an der Brandstätte anlangen konnten, um das Umsichgreifen der Flammen auf der ausgedehnten Fläche zu verhindern. Der Brand hielt den Rest der Nacht, in der er gegen 3 Uhr ausbrach, und den ganzen nächsten Tag an, wobei die vereinten Anstrengungen der Feuerwehr aller Stadtwärter, der Polizeiwärter und der requirirten Soldaten nichts erzielen konnten, als den Brand auf die Holzlager, welche unrettbar verloren waren, einzuschränken. Mit Spritzen ausgerüstete Dampfschiffe arbeiteten zugleich auf der Nwa und löschten das Feuer, von welchem einige Barken sich bereits ergriffen zeigten. Der Rest der Barken wurde in Sicherheit gebracht und man demontierte auch die Brücken, um sie gegen jede Gefahr zu schützen. Gegen Mitternacht erst, also nach einer Dauer von 21 Stunden, konnte der Brand als bewältigt angesehen werden, obwohl einige Holzdepots noch immer in Flammen standen. Der Großmeister der Polizei, General Gresser, entwickelte einen bewundernswürdigen Pflichter und blieb nahezu zwanzig Stunden hindurch auf dem Schauplatz des entsetzlichen Brandes, um die Ausführung der ertheilten Befehle und der behufs Schutzes der Umgebung angeordneten

Maßregeln zu überwachen. Der Verlust des Hauses Grunow wird auf zwei Millionen Rubel geschätzt, von welcher Summe, wie es heißt, ein Viertel affecuriert ist.

Nationale Ausstellung 1882 in Moskau.

Mehrere Handels- und Gewerbekammern haben an Se. Excellenz den Herrn Handelsminister das Ersuchen gerichtet, eine eingehende Berichterstattung über die Moskauer Ausstellung durch competente österreichische Fachmänner zu veranstalten. In der That haben sich auf Ersuchen des Ministeriums einige berufene Fachmänner zur Reise nach Moskau und zur Uebernahme einer Berichterstattung über diese Ausstellung entschlossen. Diese Berichte werden in der Zeitschrift des Handelsministeriums, „Austria“, erscheinen und folgende Gebiete umfassen: Eisenwaren, Bericht des Herrn Friedrich Wilhelm Haardt, Reichsrathsabgeordneter, Mitglied der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, Fabrikbesitzer in Wien; Sensen, Bericht des Herrn Franz Freiherrn v. Wertheim, Fabriken- und Hammerwerksbesitzer, kaiserlicher Rath in Wien; Werkzeug Maschinen zur Bearbeitung von Holz und Stein, Bericht von Herrn Felix Reiser, Oberingenieur und Werkstättenleiter der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Wien; landwirtschaftliche Maschinen, Bericht von Herrn Carl Amrath, Fabrikbesitzer in Bubna; Papier, Bericht von Herrn Eduard Muffl, Fabrikdirector und Vorstand des Vereins der österreichischen Papierfabrikanten in Wien; Tuche und Wollwaren, und Generalbericht von Herrn Carl Freiherrn v. Offermann, Vicepräsident der Handels- und Gewerbekammer in Brünn, Fabrikbesitzer; Herrn Carl Löw, Fabrikbesitzer in Brünn, und Herrn Dr. Alfred Freiherrn v. Offermann; Confection, Handschuhe, Wäsche, Bericht von Herrn Franz Clemens Stransky, Weiß- und Kurzwarenhändler in Wien; Leder, Lederwaren, Schuhe und Bekleidungsgegenstände, Bericht von Herrn Eduard Pollak Ritter v. Borkenau, öffentlicher Gesellschafter der Firma M. Pollak Sohn & Comp., Naturproductenhändler in Wien; Chemie, Leinen- und Baumwollwaren, Bericht von Herrn Dr. Emil Aupfizer, Secretär des niederösterreichischen Gewerbevereins in Wien; Bierbrauerei und Hopfenbau, Bericht von Dr. Carl Cech, Director der Brauerei-Akademie in Moskau. Die dieswöchentliche Nummer der „Austria“ bringt als ersten dieser Berichte jenen über Leder und Lederwaren u. s. f. von Herrn Eduard Pollak Ritter v. Borkenau.

Tagesneuigkeiten.

— (Grabdenkmal für die Opfer der Ringtheater-Katastrophe) Das Rasengrab der beim Ringtheater-Brande Verunglückten wird zu „Auserseelten“ mit einem provisorischen Katafalk geschmückt, mit dessen Herstellung bereits begonnen wurde. Die Arbeiten werden vom Stadtbauamte geleitet und bereits den 31. d. beendet sein. Der Katafalk nimmt die Mitte des Grabes ein und ist ungefähr fünf Meter lang und drei Meter breit. Auf der Oberfläche des imposanten Grabdenkmals ruht ein Metall-Sarkophag, zu beiden Seiten des Denkmals erheben sich mächtige, schön gearbeitete Blumenvasen. Die Ausschmückung des Katafalks hat die Leichenbestattungs-Anstalt „Concordia“ unentgeltlich übernommen. Das Denkmal bleibt bis zum 8. Dezember, dem Jahrestage der Ringtheater-Katastrophe, aufgestellt.

— (Das Leichenbegängnis des Dichters Karl Egon Eberts) hat am 27. d. M. in feierlichster Weise stattgefunden. Mittags erschienen der Bürgermeister und der Bürgermeister-Stellvertreter im Trauerhause und legten im Namen der Stadtvertretung einen Kranz mit böhmischer Inschrift auf den Sarg nieder. Der erste Kranz kam von der Direction des deutschen Landestheaters. Im ganzen wurden gegen 60 Kränze niedergelegt, darunter mehrere von der fürstlich Fürstenberg'schen Familie und von der Wiener „Concordia“. Domprobst Würfel segnete die Leiche ein und führte den Conduct, welchem alle Stadtnotabilitäten folgten. Mehrere hundert Studenten und Vereinsmitglieder umgaben den Leichenwagen mit Windlichtern. Am Grabe hielten Alfred Klaar im Namen der Wiener und Prager „Concordia“ und Studiosus Rind als Vertreter der deutschen Studenten Reden.

— (Kircheneinweihung.) Die städtische Pfarrkirche zum heil. Marcus in Agram wurde, wie bekannt, durch das Erdbeben im November 1880 derart in Mitleidenschaft gezogen, dass sie gesperrt und gründlich restauriert werden musste. Die Restaurierungsarbeiten sind nun, wie die „Agramer Zeitung“ meldet, beendet und die Kirche gemäß ihrem ursprünglichen Stile hergestellt. Am Sonntag, den 29. d. M., wurde das restaurierte Gotteshaus durch Se. Eminenz den Herrn Cardinal Erzbischof von Agram eingeweiht.

— (Ein zahnender Greis.) Wie man meldet, sind dem 83jährigen Landmanne J. Geres in Szt. Andras nächst B. Szt. Vasko nach dreiwöchentlicher schwerer Krankheit acht — Badenähne gewachsen. Seither befindet sich der Greis wohl und er bedient sich seiner neuen Zähne so, als ob er zeit lebens keine anderen gehabt hätte.

— (Ueberschwemmung.) Aus Oberitalien werden neuerliche Ueberschwemmungen gemeldet. Der Po, dessen Wässer infolge der anhaltenden Regengüsse angeschwollen waren, hat unterhalb Mantua bei Borgoforte einen Pfeiler der einen Kilometer langen Bahnbrücke amerikanischer Eisenbahnconstruction fortgerissen, infolge dessen der directe Bahnverkehr Ala-Bologna gebremst und die Beförderung an dieser Stelle mittelst Fähre bewerkstelligt wird. Sonst scheint der Po glücklicherweise, wenigstens in seinem oberen und mittleren Laufe, nicht viel Unheil angerichtet zu haben. Um so schlimmer sieht es von Segnana hinunter aus, wo die Etsch, mit Ausnahme des zwischen ihr und dem Canale Bianco liegenden Landstriches von Badia bis Cavargere, das ganze Gebiet bis zum Po hinunter überflutet hat, so dass Etsch und Po buchstäblich eine Wassermasse bilden. Und dieses Gebiet, das heute noch unter Wasser steht, hat eine Ausdehnung von circa 100 Kilometer in der Länge und von 15 bis 20 in der Breite und umfasst 32 Communen mit über 80,000 Einwohnern.

— (Der Bey von Tunis) ist am 28. d. M. nachts gestorben. Sein rechtmäßiger Nachfolger Ali Bey hat die Regierung übernommen. (Der verstorbene Bey Muhamed-es-Sadol wurde 1813 geboren und succedirte seinem Bruder Muhamed Bey am 23. September 1859.)

Locales.

— Der k. k. Herr Landespräsident A. Winkler hat sich gestern vormittags 11 Uhr mit dem Schnellzuge von hier nach Wien begeben.

— (Militärisches.) Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst den Generalmajor Sigmund von Keler, Commandanten der 56. Infanteriebrigade (Laibach), provisorisch mit dem Commando der XXIX. Infanterie-Truppendivision (Theresienstadt) zu betrauen und den Generalmajor Johann Groller von Mildensee zum Commandanten der 56. Infanteriebrigade (Laibach) zu ernennen.

— (Todesfall.) In Wien verschied der k. k. Bezirkshauptmann von Garfeld, Herr J. Schönwetter, der sich vor kurzem zum Behufe einer Operation dahin begeben hatte.

— (Aus dem Gemeinderathe.) [Schluss.] Hr. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniski referirt namens der Polizeisection über den Antrag des Bürgermeisters, die „Schlachthofstraße“ slowenisch „Mesarska cesta“ zu nennen und beantragt, diesem Antrage zuzustimmen, was angenommen wird, nachdem Hr. Deschmann dem Antrage gegenüber seine ernstlichen Bedenken geäußert hatte.

Hr. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniski referirt weiter über das Gesuch des Fleischhauers Kopač, es möge ihm gestattet werden, in der Schulallee eine Verkaufsbude aufzustellen, ähnlich der des Herrn Andretto und wie eine solche dem Herrn Sterbinc beauftragt worden ist. Referent bemerkt, es gehe nicht weiterhin an, ohne System die Erbauung von solchen Verkaufsbuden zu bewilligen, umsoweniger, als es bereits eine dringende Frage geworden ist, in der Schulallee oder anderswo eine Markthalle für die Fleischer und Mehlhändler zu erbauen. Man wurde dem Gesuchsteller Kopač nur unverantwortlicher Weise unnötige Kosten aufbürden, da man bei Ausführung des Markthallenplanes ihn nach seiner eigenen Erklärung ja veranlassen müsste, in nächster Zeit die Verkaufsbude, mit großen Kosten aufgebaut, wieder abtragen zu müssen. Die Petition gebe den Anlass, da sich noch eine Reihe von anderen Händlern zur Pachtung solcher Marktbuden gemeldet hat, die Frage der Erbauung einer Markthalle in stülgemäßer Weise, ohne bedeutenden Kostenaufwand und doch mit bedeutendem Ertrage für die Stadtgemeinde-Casse, in Erwägung zu ziehen. Referent beantragt daher, der Petition des Fleischhauers Kopač sei für jetzt keine Folge zu geben, das Stadtbauamt aber zu beauftragen, dass es ehestens den Plan über die Erbauung einer Markthalle auszuarbeiten und dem Gemeinderathe vorzulegen habe.

Hr. Frihar meint, es sei nöthig, diese Angelegenheit nicht nur der Bausection, sondern auch der Finanzsection vorzulegen, denn diese werde in kürzester Frist daran denken müssen, die Gelder des städtischen Lotterieleihens irgendwo zu investieren. — Hr. Dr. Schaffer wünscht auch die Zuthellung des Gegenstandes an die Bausection. Hr. Deschmann ist gegen jeden principellen Beschluss, betreffend die Erbauung einer Markthalle. Der jetzige Fleischmarkt in der Schulallee erscheint dem Redner als höchst zweckmäßig und rein, und soll die Frage schon erörtert werden, so möge dies in erster Linie die Bausection berathen, nicht zuerst das städtische Bauamt Pläne verfassen, die dann vom Gemeinderathe wieder verworfen werden. Hr. Kusar wünscht heute auch keine principielle Entscheidung bezüglich der Erbauung der Markthalle. Es sei doch möglich, dass das h. Aerar, wenn es das Lycealgebäude ankaufen wird, die ebenerdigen Räumlichkeiten als ungeweckmäßige nicht benützen und dieselben zu Markthallen umgestalten wird.

Hr. Frihar erklärt, er habe aus den Anträgen des Referenten der Polizeisection nicht ersehen, dass man heute schon einen principellen Beschluss in der

Frage der Erbauung der Markthallen fassen wollen. Jedenfalls aber ist ein solcher Bau den Bedürfnissen entsprechend und wenn derselbe ein günstiges Erträgnis abwirft, was bei dem Umstande, da sich zahlreiche Kleinhändler für die Pachtung solcher Localitäten gemeldet haben, zu erwarten ist, dann sei bei der dringenden Inveſtierung der Gelder des städtischen Lotterie-Anlehens, ein solches Unternehmen seitens der Stadtgemeinde nur höchst erwünscht, weil sehr für ihre Finanzen rentabel.

Referent **GR. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniſki** sagt: Die Frage der Erbauung der Markthallen sei eine schon sehr alte, selbe datiere bereits aus dem Jahre 1860. Fortgesetzt melden sich Gewerbetreibende, welche solche Verkaufshuben in Pacht nehmen und einen guten Zins bezahlen wollen. Die Furcht, daß heute bereits ein principieller Beschluß gefaßt werden soll, ist eine ungerechtfertigte. Nach den Plänen des Stadtbauamtes soll erst die Bauſection und die Finanzſection im Gegenſtande entſcheiden, ehe aber ein Plan vorliegt, können die Sectionen dies absolut nicht. Das städtische Bauamt — sagt Redner — ist heute, seinem Wissen nach, mit Arbeiten nicht so überlastet, zudem sei ihm die Arbeit nicht so schwer, da ein Plan über die Markthallen von einem Privat-Ingenieur bereits vorliegt. Wenn dem Herrn Deſchmann die jetzigen Zustände des Fleischmarktes als höchst roſige erſcheinen, so können dieselben ihn, den Referenten, durchaus nicht begeistern. Referent **Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniſki** beantragt daher neuerlich, dem Beſchlusse der Polizeiſection zuzustimmen und das Bauamt mit der Ausarbeitung der Pläne zu beauftragen, was nicht ausschließt, daß daselbe auch einen anderen geeigneten Platz für die Erbauung der Markthalle empfiehlt. — Bürgermeister **Grasselli** bemerkt, das städtische Bauamt sei derzeit mit der Abfassung der Detailpläne für die neue Infanteriekaserne vollauf beſchäftigt. Der Plan für eine Markthalle sei vor 16 Jahren vorgelegt worden, allein trotz eifrigsten Nachsuchens konnte derselbe im städtischen Archiv nicht vorgefunden werden, derselbe sei wahrscheinlich verloren gegangen. — Bei der Abstimmung wird die Petition des Fleischhauers Herrn **Kopač** für derzeit abgewiesen und beſchlossen, die Frage der Errichtung einer Markthalle zuerst der Finanz- und dann der Bauſection zur Prüfung zuzuweisen.

GR. Dr. Derž referiert namens der Schulſection, daß an der I. städtischen Volksschule der bisherige Lehrer **Matthäus Močnik** pensioniert und an dessen Stelle der Lehrer **Balentin Kumer** mit dem Gehalte per 720 fl. jährlich ernannt worden ist. **GR. Dr. Derž** referiert weiter, es sei bei der Ueberfüllung der städtischen Volksschulen die Beſtellung zweier Aushilfslehrer und an Stelle des Lehrers **Kumer** ein dritter Aushilfslehrer nothwendig geworden, welchen die Gehalte anzuzuweisen ſind, was der Gemeinderath genehmigt. Dem Religionslehrer an der städtischen einclaſſigen Volksschule am Carolinengrunde, dem hochw. Herrn **Johann Kilar**, wird eine Remuneration von 50 fl. bewilligt und hierauf die öffentliche Sitzung geſchloſſen.

Berichtigung. In der in Nr. 248 vom 28. d. M. enthaltenen Localnotiz: „Aus dem Gemeinderathe“ soll es dritte Zeile von unten lauten: „f. l. Concipist“ richtig heißen: „f. l. Adjunct der Finanzprocuratur“.

— (**Wählerversammlung.**) In der am Sonntag in der Citalnica ſtattgehabten Wählerversammlung, über die wir bereits geſtern kurz berichteten, begrüßte der Obmann des Central-Wahlcomitès, Landtagsabgeordneter **Dr. Barnik**, dieselbe und erſuchte die Anwesenden, die Wahl eines Vorſitzenden für die Wählerversammlung vorzunehmen. Die Verſammlung wählt einstimmig den Landtagsabgeordneten **Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniſki** zum Vorſitzenden. In der hierauf eröffneten Debatte ergreift Handelskammerpräſident Herr **J. Kušar** das Wort und beantragt, dem früheren Reichsrathsabgeordneten der Landeshauptstadt Laibach **Ritter v. Schneid**, für ſein ausgezeichnetes Wirken im Reichsrathe das vollkommenste Vertrauen und den Dank der Wählerschaft auszusprechen. (Beifall.) Dieſem Antrag ſchließt ſich namens der ſlovenischen Reichsrathsabgeordneten **Dr. Vošnjak**, denſelben wärmſtens beſtätigend, an, indem er betont, wie die ſlovenischen Reichsrathsabgeordneten es beklagen, daß **Ritter v. Schneid** ſein Mandat niedergelegt hat, denn ihnen iſt es zuvörderſt bekannt, in welcher charaktervoller, hingebender Weiſe **Ritter von Schneid** für die Interſſen der ſlovenischen Nation, der Stadt Laibach und des Landes Krain gewirkt hat. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Handelskammerpräſidenten Herrn **Kušar** einstimmig unter großem Beifall angenommen.

Hierauf ergreift Reichsrathsabgeordneter **Dr. Poklukar** das Wort, welcher eingangs ſeiner Rede der Thätigkeit des **Ritter von Schneid** die wärmſte Anerkennung zollt. Auf die heute an der Tagesordnung ſtehende Frage, einen Candidaten für das erledigte Reichsrathsmandat der Landeshauptstadt Laibach zu nominieren, übergehend, erklärt Redner, es ſei vor allem bei der Nominierung deſſelben darauf zu ſehen, daß derſelbe ein beliebter und zugleich für dieſen Poſten hervorragend beſähigter Mann ſei, mit welchem die nationale Partei in der Landeshauptstadt einen glänzenden Sieg erringen kann. Und ein ſolcher Mann iſt ohne Zweifel der hochverehrte Herr Bürgermeister der Lan-

deshauptstadt Laibach, dem die Laibacher Bürgerschaft bereits einen ſo glänzenden Beweis ihres Vertrauens gegeben, als ſie denſelben an die Spitze der Communalverwaltung berufen hat, Herr **Peter Grasselli**. (Stürmiſcher Beifall.)

Allseitig wird der Herr Bürgermeister **Grasselli** als der richtigſte Mann bezeichnet, die Interſſen unſerer Landeshauptstadt und des Landes Krain am beſten im Reichsrathe zu vertreten, mit ſeiner Candidatur iſt der nationalen Partei ein glänzender Sieg bei der Wahl geſichert, deſhalb bea- trägt Redner, Herrn **P. Grasselli** als Candidaten für die Wahl eines Reichsrathsabgeordneten am 9. November in Laibach zu nominieren. (Beſta- hafter Beifall.) Da ſich niemand mehr zum Worte meldet, wird zur Abstimmung geſchritten und der Herr Bürger- meister **Peter Grasselli** einstimmig als Candidat acceptiert. (Beſtafter Beifall.)

Nach der Abstimmung erſcheint der Herr Bürger- meister **Grasselli** jubelnd acclamiert im Saale und ergreift das Wort zu folgender Aſſprache: „Hochver- ehrte Herren Mitbürger! In erſter Linie iſt es meine Pflicht, ihnen für die herzlichen lauten Beweiſe ihres Vertrauens meinen herzlichen Dank auszusprechen. Einen hervorragenden Beweis ihres Vertrauens habe ich durch die Wahl zum Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach erhalten, einen noch hervorragenderen geben ſie mir dadurch, daß ſie mir die Vertretung der Landeshauptstadt im h. Reichsrathe übertragen wollen. Ich habe meine Candidatur nicht angeboten, ſondern bin nur dem Ruſe unſerer Abgeordneten im Reichsrathe und Landtage gefolgt, habe aber dieſelbe erſt angenommen, als mir meine Gefinnungsgenossen im Gemeinderathe hiezu ihre Zuſtimmung gaben, daß ich eine ſo ſchwie- rige und verantwortungsvolle Stelle annehmen darf. Hochverehrte Herren Mitbürger! Verſprechungen werde ich ihnen keine machen, ihnen auch kein Programm ent- wickeln. Mein Leben, das ihnen bekannt iſt, mein Pro- gramm, ich werde glücklich ſein, wenn es mir gelingt, ihr Vertrauen zu rechtfertigen. Meine ſtete Sorge wird ſtets gewidmet ſein und bleiben dem Wohle der Landeshauptstadt Laibach, des Landes Krain und dem der ſlovenischen Nation!“ (Stürmiſcher Beifall, Bravo- und Slava-Ruſe.) Hierauf erklärt der Vorſitzende Herr **Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniſki** die Verſammlung für ge- ſchloſſen.

— (**Jagdergebnis.**) Bei der am vorigen Don- nerſtag, den 26. d. M., abgehaltenen Jagd in Breg bei Krainburg, bei welcher 32 Theilnehmer aus Laibach und 8 Herren aus Krainburg anweſend waren, wurden 88 Haſen und 3 Füchſe erlegt.

— (**Landschaftliches Theater.**) Die ge- ſtrige Wiederholung des „Luſtigen Krieg“ ſpielte ſich vor nur mäßig beſetztem Hauſe ab. Kein Wunder, denn wenn wir unter Verückſichtigung deſſen, daß, wie das Sprichwort ſagt, kleine Leute eben mit Waſſer kochen, im großen und ganzen zufrieden ſein müſſen, ſo er- klären wir doch unumwunden, daß wir auch geſtern mit einer gewiſſen Behmuth der vorjährigen Aufführung der luſtigen Operette gedachten. Es wehte ein anderer Hauch durch das Hauſe, heuer fehlt das friſche Leben darin: auf der Bühne, im Orcheſter und im Zuſchauerraum, überall eine erſtörende Froſtigkeit, ſelbſt der zuweilen geſpenbete Beifall, obwohl redlich verdient, wagte ſich nur ſchüchtern hervor. Herr Director **Mondheim** amu- ſierte ſich als „Balthaſar“ anſcheinend vortrefflich, **Frl. v. Wagner** ſang und ſpielte wie immer ſehr brav und ſah in ihrem heuer neuen Koſtüm ſuperb aus; beide wurden des öfteren applaudiert. Herr **Ewald** könnte den „Marcheſe Filipp“ immerhin etwas ſeiner geben, ſeine Darſtellung fällt gegen die vorjährige ab; für den Vortrag des Kuſchwalzers jedoch erntete Herr **Ewald** lebhaften und verdienten Beifall, ebenſo errang ſich Herr **Oswald** als „Umberto Spinola“ des öfteren den Bei- fall des Hauſes.

Neueste Poſt.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

Budapeſt, 30. Oktober. Der Heeresauſchuß der ungarischen Delegation verhandelte über das Ordinarium des Kriegsbudgets, zunächſt über die Ab- weichungen gegen das Vorjahr. Der Kriegsminiſter beleuchtete in zweifelhafte Rede die Verſügungen betreffs Reorganisierung eines Theiles des Heeres und hob hervor, daß dieſe Reorganisation nur theilweiſe und nach Bedarf durchgeführt werde. Der ganze Re- organisationſplan komme erſt zur Ausführung, wenn die erhoffte Genehmigung der Delegationen vom Kaiſer ſanctioniert ſei. Nach der Reorganisation werde die Adminiſtration und Mobilmachung des Heeres eine leichtere, deſſen Kriegstüchtigkeit eine größere ſein. Durch die Organiſierung von Territorial- Armee- corps trachtete der Kriegsminiſter ein zweckmäßiges Territorialſyſtem in der Richtung zu verwirklichen, daß im Mobilisierungsfalle die in jedem Armee- corps nöthigen ſämmtlichen Waſſengattungen und militäriſchen Anſtalten ſchon zu Friedenszeiten zweckmäßig gruppiert ſeien. Die fünfzehn Armee- corps- Commanden ſind unmittelbar dem Kriegsminiſter untergeordnet. Jeder Armee- corps- Commandant erhält einen Abſatz. Der Kriegsminiſter unterbreitete ſodann die einzelnen De-

tails des Organisationsplanes. Der Ausſchuß beſchloß, die Verhandlung des Präliminars auf morgen vor- mittags zu vertagen.

Salzburg, 30. Oktober. Se. k. und k. Hoheit Kronprinz Erzherzog **Rudolf** beglückwünſchte geſtern telegraphiſch den Graſen **O'Donnell** zur 70. Geburts- tagsfeier.

Fiume, 30. Oktober. Der ſeit einigen Tagen herrſchende Sturm hat ſich geſtern abends gelegt. Grö- ßere Unglücksfälle kamen nicht vor, nur einige Schiffe außerhalb des Hafens verunglückten. Die Hafenbeamten entfalteten eine lobenswerthe Thätigkeit. Für morgen wurde eine Enquête einberufen beſuhs Verſprechung der zweckmäßigſten Rettungsvorkehrungen. An der Enquête nehmen außer den Delegierten der Handels- kammer und der See-Aſſecuranz auch die Schiffshebet- und Schiffsapitäne theil.

Rom, 29. Oktober. Depeſchen aus Oberitalien melden ein neuerliches bedeutendes Steigen der Waſſer- läufe. Verona iſt von einer Ueberſchwemmung be- droht; die Ebene von Marenco iſt überflutet. Po, Eſch, Tagliamento, Brenta, Bacchiglione ſind in ge- fahrdrohender Weiſe angeſchwollen. Die Bahnverbin- dung mit Tirol und Pontebba iſt unterbrochen.

Theater.

Heute (gerader Tag): Unſere Frauen. Luſtſpiel in fünf Acten von **Gustav v. Moſer** und **Franz v. Schönthan**.

Meteorologiſche Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerſtand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Zuſtand des Himmels	Niederschlag in Millimetern
30.	7 U. Mg.	729.34	+ 9.8	W. ſchwach	bewölkt	9.80
	2 „ N.	733.77	+ 10.4	Windſtill	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	734.81	+ 8.6	D ſchwach	bewölkt	

Regen mit geringen Unterbrechungen anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme + 9.6°, um 1.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: **Ottomar Bamberg**.

Die Regenerations-Cur

nach 40jährigen Erfahrungen und Erfolgen in Hoſpitalen, Kliniken etc., feſtgeſtellt von **Dr. med. Liebant**. Preis 30, per Poſt 35.

(4593) 3-1

J. Giontini, Laibach.

Fave di morti, Allerheiligen-Strutzen, Hâches-Pasteten u. Pinza

empfehl

Rudolf Kirbisch,

Conditor, Congressplatz.

Eingefendet.

Für Bruſt- und Lungenleidende!

Herrn **Jul. Tencóczy**, Apotheker in Laibach, Rathhausplatz. Vergeblich habe ich bei meinem Huſten und Bruſtſchmerzen die verſchiedenſten Mittel angewendet, biſ ich Ihren kräuf- ſchen Alpenräucherſaft, die Flaſche à 56 kr., verſucht, und mit Freuden eine Beſſerung verſpürte. Sind Sie ſo freundlich, mir noch drei Flaſchen zu ſenden.

(3008) 4-2

Ihr achtungsvoll ergebener **Joſef Maleſiè in Siſſet**.

Eingefendet.

Wenn Sie an Verſtopfung, läſtigen Blähungen verbor- denen Magen, Kopſchmerzen, Migräne und dergl. leiden, ſo nehmen Sie Rich. Brandt'sche Schweizerpillen. Das Uebel wird alſobald verſchwinden. Die Rich. Brandt'schen Schweizerpillen ſind faſt in allen Apotheken zu haben, in Laibach bei **W. Mayr** (3844).

Gegen Magenkrämpfe ſchlechter Verdauung

Eggers Sodapastillen,

bisher unerreicht in Wirkung auf die leichte Lös- lichkeit, inbeſondere ſchwer verdaulicher Speiſen, ſomit das beſte Beförderungsmittel zur Ernährung und Kräftigung des Körpers. (4358) 10-5

Unbedingt wirksam bei Verdauungſchwäche, Sodbrennen, Anſchoppungen der Eingeweide, bei allen Katarrhen des Magens. — Ein bewährtes diätetiſches Mittel in der eingewurzelten Gicht und Tuberculoſe. — Zu Original-Packungspreiſen in Cartons à 30 kr. am Lager in **Laibach** in den Apotheken **J. Svoboda**, Preſchernplatz; **W. Mayr**, Marienplatz; **Krainburg**: **Karl Schaunik**, Apo- theker; **Triest**: **Foratoschi** und **Udovitch**, Apotheke; **Gürz**: Apotheker **Chriſtofoletti**.

Die Beamten der k. k. Bezirkshauptmannſchaft Gurkfeld geben trauernd Kunde von dem Ableben ihres hochverehrten, unvergeßlichen Chefs, Herrn

Franz Schönwetter,

k. k. Bezirkshauptmannes.

Derſelbe verſchied heute vormittags in Wien nach längerem ſchweren Leiden.

Gurkfeld am 29. Oktober 1882.

24. September 1882.